

1. Mose 18,16-19,29

Wo Gericht und Gebet aufeinandertreffen

Texterklärung

Gott und Abraham im Gespräch: Seinen Auserwählten lässt Gott nicht uninformiert über das Vorhaben, dem himmelschreienden Unrecht in Sodom ein Ende zu setzen. Und Abraham ist mutig genug, um sich als Fürsprecher für die „Gerechten“ einzusetzen. Damit wird er zum Vorbild für alle, die vor Gott für andere Menschen eintreten.

Kapitel 19 erzählt in einem regelrechten Krimi, wie Gott den „Gerechten“ Lot mit seiner Familie in letzter Sekunde rettet. Und gibt damit – gesamtbiblisch gesehen – eine der ersten Antworten auf die Frage nach dem gerechten Gott.



Jörg Hapke, Pfarrer,
Backnang-Waldrems

Mit Gott im Gespräch

In Kapitel 18 begegnet Gott Abraham in Gestalt von drei Männern, die ihn besuchen. Kunstvoll wird dabei offengehalten, inwieweit nun die Männer sprechen – oder Gott direkt. Gott ist damit für seinen Auserwählten Abraham ungewöhnlich nahbar – und verkommt trotzdem nicht zum greifbaren Kumpel-Gott.

Die besondere Beziehung von Gott zu Abraham zeigt sich auch darin, dass Abraham in Gottes Vorhaben eingeweiht wird. Nicht ohne Grund: Der Verheißungsträger Abraham soll lernen, dass Gott das Verhalten der Menschen nicht egal ist. Er wird noch die Aufgabe haben, die „Wege des Herrn“, das „rechte und gute“ Verhalten an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben (18,19). Je besser Abraham Gott (und dessen Handeln) kennt, desto besser kann er diese Aufgabe erfüllen.

Der „Fürbitter“ Abraham

Abraham nimmt Gottes Vorhaben jedoch nicht nur zur Kenntnis. Er mischt sich ein. Darf er das?

Seine erste Reaktion (18,23) bricht fast aus ihm heraus – das Gerechtigkeitsempfinden Abrahams wehrt sich gegen eine Strafe, die auch Unschuldige treffen könnte.

Von Lot ist dabei nicht die Rede – zumindest nicht ausdrücklich. Dass das Motiv Abrahams also ausschließlich die Bewahrung seines Neffen ist, ist eher unwahrscheinlich. Abraham tritt an dieser Stelle für Menschen ein, die er teilweise gar nicht kennt.

Er tut dies mit einem Appell an Gottes Gerechtigkeit – nicht mit der Bitte um Vergebung und Gnade. Hier ist sicher zu beachten, dass wir ganz am Anfang des Heilsweges stehen, den Gott mit den Menschen geht. Denn im Blick auf die reformatorische Erkenntnis ist heute klar: Wir alle sind allein auf die Gnade Gottes angewiesen. Aber was wir hier in jedem Fall von Abraham lernen können, ist

- a) seine Betroffenheit: Ihm ist das Schicksal der Menschen in Sodom nicht gleichgültig. Er nimmt sie wahr, obwohl er sie nicht persönlich kennt (das geht!). Ihn lässt ihr Schicksal nicht kalt, obwohl er eigentlich genug mit seinem eigenen Schicksal beschäftigt ist (18,11). Er lässt sich das alles zu Herzen gehen.
- b) sein Mut: Abraham ist sich durchaus bewusst, dass er als Mensch vor Gott nicht mehr ist als „Erde und Asche“ (18,27). Trotzdem traut er sich, mit Gott ins Gespräch zu gehen. Er konfrontiert Gott sogar mit der Frage nach seiner Gerechtigkeit (18,25). Ganze sechs Mal fragt Abraham nach und bittet so für die Gerechten in Sodom. Und Gott? Der lässt mit sich reden. Fürbitter haben bei ihm ein offenes Ohr.
- c) seine Hartnäckigkeit: Mit der ersten Antwort war Abraham noch nicht zufrieden. Er fragt wieder und wieder – bis er nicht mehr fragen kann (18,33). Er „handelt“ die Zahl der nötigen Gerechten runter auf zehn. Das zeigt, wie wichtig ihm sein Anliegen

ist. Und nicht nur hier in der Bibel, sondern zum Beispiel auch in Lk 18,1-8 wird deutlich, dass Gott das durchaus schätzt.

Bis hierher zeigt der Abschnitt also einen Beter, der Anteil nimmt am Schicksal anderer, der mutig vor Gott bringt, was ihn bewegt, der hartnäckig auf eine Antwort Gottes wartet. Und einen Gott, der mit sich reden lässt, der sich den Fragen stellt, der sich freut, wenn man ihm eine Antwort und nicht nur Schweigen zutraut.

Gerechter Richter

Nun haben wir es in diesem Text nicht nur mit einem Gott zu tun, der sich über das Gebet der Gerechten freut. Sondern auch mit einem Gott, der über das Unrecht richtet. Angesichts der Grausamkeiten, die in Sodom geschehen (beispielhaft 19,4-9), ist das eine gute Nachricht. Besonders, wenn man einbezieht, dass der (der Geschichte nach) vermutlich einzige Gerechte in Sodom gerettet wird. Abrahams Frage nach dem gerechten Gott (18,25) findet im Text selber also eine erste Antwort. Und hält – auf heute bezogen – die Frage wach, wie Gott Gerechtigkeit schafft. Und was unsere konkrete Aufgabe dabei ist.

BIBELBEWEGER.DE



CLIP ZUM TEXT



Kann ich mit Gott handeln?
Johannes Börner macht sich Gedanken dazu.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Gebet als „Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung“ – welchen Stellenwert hat die Fürbitte? Kommt sie außerhalb des privaten Kontextes und außerhalb des allgemeinen Fürbittengebetes im Gottesdienst vor?
- Ohne das eine gegen das andere auszuspielen: Beten wir gewagt, leidenschaftlich, mutig, emotional – oder erwartbar, brav, wie es sich gehört?
- Greift Gott heute noch genauso ein wie damals in Sodom? Ist ein Recht schaffender Gott überhaupt noch gewünscht – oder was hat ihn ersetzt?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Von deinen Worten können“ GL 180, GL 414, GL 416, GL 423, FJ II 129, FJ IV 171